

anreichte, wie ich dies in der Sitzung am 16. August erwähnte. Auch nach Zürich, Bath, Maros-Vásárhely und Giessen hatte ich gleiche Nachrichten gesandt, die überall freundlichst aufgenommen wurden, doch bisher nur hier zu freundlicher Ausfertigung von Sonder-Abdrücken Anlass gaben.

W. v. H. — Strobel und Pigorini. Ur-archäologisches im Parmesanischen. Mit höchster Theilnahme muss man wohl den Berichten folgen, welche die Herren Strobel und Pigorini (165 Seiten) über die ur-archäologischen, so umfassenden Ergebnisse ihrer Forschungen in diesem Bande der *Atti* erstatteten. Mehr als sechzig entdeckte und untersuchte Fundstätten sind auf dem Kärtchen der Umgegend von Parma verzeichnet, zahlreiche Skizzen der einzelnen untersuchten Erscheinungen, zu viel, um hier wieder gegeben zu werden.

W. v. H. — Paolo Lioy. Ur-archäologisches vom Fimon-See. Gleichzeitig in den *Atti dell' I. R. Istituto Veneto, T. X, Ser. 3, Dispensa 3, S. 410—456* mit 8 Tafeln, und an die k. k. geologische Reichsanstalt als Separatabdruck eingesendet eine gleichfalls höchst wichtige umfassende Schrift des Herrn Dr. Paolo Lioy in Vicenza über seine Ausgrabungen nächst dem Fimon-See, merkwürdig unter anderm durch die Thatsache, dass die Bewohner der dortigen Pfahlbauten noch gar kein Metall kannten, dass sie blos von Jagd und Früchten des Waldes lebten, ohne Hausthiere, ohne Ackerbau!

Ich muss sehr bedauern, dass es unter den gegenwärtigen Verhältnissen mir nicht gelingen konnte, den Ankauf einer kleinen von dem Verfasser angebotenen Sammlung von Resten und Gypsabgüssen zu vermitteln. Freilich besitzen wir in Wien kein eigentliches Reichsmuseum für Ur-Archäologie, obwohl das k. k. Münz- und Antikencabinet schöne Sammlungen, wenigstens aus der Bronzezeit besitzt. Aber selbst die Bewilligung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom verflossenen Jahre von 3000 Gulden, wie uns Herr Lioy (Seite 446) mittheilt, hatte nicht den Zweck, irgend welche wirkliche Aufsammlungen einzuleiten, die einem Reichsmuseum bestimmt worden wären, oder einen bereits thätigen Forscher in dieser Richtung zu unterstützen. So sehen wir für unsere k. k. Reichs-Haupt- und Residenzstadt Wien immer noch einer angemessenern Entwicklung entgegen.

W. v. H. — A. Spring. Ur-archäologische Perioden. Eben heute, im Begriffe die Vorlage zu schliessen, erhalte ich, wie dies so oft der Fall ist, das Anregendste im Augenblicke des Bedürfnisses, als freundliches Geschenk von Herrn Prof. A. Spring in Lüttich, dessen Abhandlung aus den *Bulletins de l'Académie Royale de Belgique (2<sup>e</sup> Sér., t. 17, No. 12)* „Ueber die Menschen von Engis und die Menschen von Chauvaux“<sup>1)</sup>.

Mit umfassenden eigenen Studien, und Sir Charles Lyell's unvergleichlicher *Antiquity of Man* zur Hand verfolgte Herr Prof. Spring die Entwicklung der gegenwärtigen Kenntnisse, namentlich von den für Belgien wie für die Wissenschaft im Allgemeinen so aufopfernden und wichtigen Studien des Dr. Schmerling von Lüttich, in den Höhlen von Engis beginnend, wo sich die am besten erhaltenen menschlichen Skelettschädel, von Zeitgenossen auf dem gegenwärtigen Boden Belgiens, vom Elephanten, dem Rhinoceros, der Hyäne und des Höhlenbären erhalten hatten. „Jetzt hat die Zeit ihr Werk gethan. Frühere Vorurtheile sind verschwunden, ähnliche Entdeckungen haben sich vervielfältigt, und die Geister sind vorbereitet, sich der Wahrheit zu eröffnen“<sup>2)</sup>.

1) Les hommes d'Engis et les hommes de Chauvaux; lecture faite à la séance publique de la classe des sciences de l'académie royale de Belgique, le 16 décembre 1864 par M. A. Spring, membre de l'Académie; professeur à l'Université de Liège.

2) Actuellement le temps a fait son oeuvre. Il a amorti les préjugés, et, en mettant au jour des découvertes analogues, il a préparé les esprits à s'ouvrir à la vérité.